

Pränumerationspreis:
 Für Zugos mit Zustellung oder Brevier
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig K. 16.—
 halbjährig K. 8.—
 vierteljährig K. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 „, einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Südbungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
 Für Zugos mit Zustellung oder Brevier
 mit Frankopostversicherung:
 ganzjährig K. 16.—
 halbjährig K. 8.—
 vierteljährig K. 4.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 20
 „, einzelne Donnerstags-Num-
 mern 12 S.

Redaktion und Administration
 Sonnagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag.

Nr. 8.

Lugos, Sonntag 26. Jänner 1902.

X. Jahrgang.

Aus der israel. Gemeinde.

Lugos, 25. Jänner.

In Bezug der bevorstehenden Vorstandswahl im Schoße der hiesigen israel. Gemeinde laufen noch immer die divergirendsten Versionen, und liegen bis heute keinerlei konkrete Propositionen in Betreff der Neuwahl vor. Als Resumé der gepflogenen Bourparlers läßt sich bloß konstatieren, daß sich allenthalben eine starke Strömung fühlbar macht, die an Stelle des bisherigen, verdienstvollen Präses, der seines vorgeückten Alters halber auf dieses Ehrenmandat nicht mehr reflektiert, eine jüngere, agilere Kraft an die Spitze zu stellen wünscht, die das Fahrzeug der Gemeindeadministration sowie die das Prosperieren der Gemeinde bedingenden, wichtigen und akuten Fragen des Tempel- und Schulhauses mit energischer Hand und festem Willen durch Skylla und Charybdis einer konservativen Opposition ins richtige Fahrwasser kugelt. Es ist zu hoffen, und im Interesse des Friedens in der Gemeinde erwünscht, daß sich eine hierzu geeignete Persönlichkeit bald finden werde, in der sich das Vertrauen aller Fraktionen konzentriert; eine Persönlichkeit, die im Vereine mit einer aus der Intelligenz der Gemeinde sich rekrutierenden Repräsentanz die zerfahrenen Verhältnisse bald wieder ins richtige Geleise klinge, schroffe Gegensätze applaniere und den erwünschten Frieden im Schoße der Gemeinde wieder herstelle.

Eine viel wichtigere, die vitalste Interessen der Gemeinde tangierende Angelegenheit ist aber die Neubildung des Schulstuhles. Denn die Schule — last not least — ist und bleibt eine der wichtigsten Institutionen einer Glaubensgenossenschaft. Schon Luther stellte das Axiom auf: „Wessen die Schule, dessen die Zukunft“. Eine Schule gedeiht aber nur unter einer zielbewußten, taktvollen, umsichtigen Leitung, und ein das Prosperieren derselben in jeder Hinsicht fördernde, mit Aufopferung von Zeit und Mühe, mit beispielloser Selbstlosigkeit, Fachkundigkeit und Ambition wirkende Körperschaft, wie es eben der seit einem Dezennium segensreich wirkende israel. Schulstuhl war, der die israel. Schule auf das Niveau einer Muster Schule erhob: ist schwer, wir möchten fast sagen, kaum zu ersetzen.

Wie immer sich nun die Verhältnisse in der Gemeinde gestalten mögen, und was immer für neue Faktoren das Steuer der Leitung ergreifen: wäre es höchst bedauerlich, wenn der zurückgetretene Schulstuhl aus der Neuwahl nicht in vollkommener Integrität hervorginge. Eine auf dem Niveau so hoher Intelligenz stehende Körperschaft, wie der bisherige Schulstuhl bietet vollkommene Ge-

währleistung, daß unsere Schule auch weiterhin blühen und gedeihen wird, auch weiterhin den Stolz unserer Gemeinde bilden wird und es ist daher wünschenswert, daß diese Körperschaft mit Hintansetzung Kleinlicher, persönlicher Differenzen, sammt ihrem Führer zu Nutz und Frommen der Gemeinde, der Schule wiedergewonnen werde.

Spektator.

Das Militärduell.

(Original-Korrespondenz des „Südbungarn.“)

II.

Es wird schwerlich jemals eine Meinungsverschiedenheit darüber gegeben haben, daß der Muth zu den edelsten Eigenschaften zähle. Ehren wir ihn doch auch am Feinde, anerkennen wir ihn doch sogar beim Thier. Aber darin muß wohl eine Meinungsänderung stattgefunden haben, daß Muth sich vornehmlich im kriegerischen Waffengang dem Feinde gegenüber bewähre, oder daß diese Art des Muths die werthvollste, die höchstehende sei. Zur Zeit, da man noch vornehmlich von der Jagdbeute lebte, und in jedem Augenblick eines rauberischen Ueberfalls von Seite des Nachbarn gewärtig sein mußte, da man also sich selber, die Angehörigen und die kargliche Habe nur durch entschlossenen Angriff und durch tapfere Verteidigung sichern konnte, da war der mit der Waffe in der Hand betätigte Muth der größte Vorzug des Mannes. Jetzt kommt Muth aber bis zu völliger Selbstverleugnung in den verschiedensten Formen, bei den verschiedensten Berufen zur Geltung. Der Leistungen der Feuerwehr bei großen Bränden, des Wästerpersonals bei Epidemien braucht man nicht besondere Erwähnung zu thun, in so hohem Grade sie auch ganz respectable Muthleistungen ablegen müssen. Ist aber der Muth des Forschers, der sich in völlig unbekannte und unwirthliche Gegenden vorwagt, ist der Muth des Arztes und Naturforschers, die am eigenen Leib die waghalsigsten Experimente vornehmen, überhaupt noch zu übertreffen? Sie gehen sicheren Gefahren, zu deren Bestehen sie Niemand zwingt, mit dem Einsatz der ganzen Existenz entgegen, um nur der fortschreitenden Erkenntniß und damit der Menschheit einen Dienst zu erweisen. Da man es aber jetzt nicht mehr für notwendig hält, die Muthen, um sie beherrschen zu können, zur Feigheit zu erziehen, und man in Folge der allgemeinen Wehrpflicht jedes waffenfähige männliche Individuum in die Organisation der Vaterlandsverteidigung eingliedert, hat der „ritterliche“, der soldatische Muth auch an Seltenheitswerth verloren, da sich, wenngleich nicht die Muthempfindung, so doch das erforderliche Durchschnittsquantum an Muthäußerung, aufdisziplinieren läßt.

Kein Offizier, der an der Spitze seiner Truppen ins Feuer marschirt, wird es sich beifallen lassen, Muthlosigkeit zu verrathen, und jeder Soldat weiß, daß es schon die Klugheit erheischt, beim Befehl zum Angriff, nur nach vorwärts zu gehen: die Kugel des noch fernen Feindes kann ihn verfehlen, die Kugel der nächsten Kameraden, wenn er zurück wollte, streckt ihn sofort und sicher nieder. Darum sagte ja auch Napoleon I., daß der Muth im Kopfe sitze.

Und gerade so verhält es sich mit dem Militärduell. Soll ein Offizier es heute einmal versuchen, nicht herauszufordern, oder sich einer

Herausforderung nicht zu stellen. Der Ausgang des Duells ist zweifelhaft; unzweifelhaft jedoch ist die schmachliche Kassation desjenigen, der sich zu duelliren verweigert. Ist das nicht eine Pression, ist das nicht eine Zwangslage, aus der es nur einen einzigen glimpflichen Ausweg gibt? und sind dem Wesen nach Zwangslage und Muth mit einander vereinbar? Raum; deshalb haben ja auch anerkannte Kriegsmeister, wie Friedrich der Große, und Napoleon I. die wohl genau verstanden, was die moralische Qualitäten des Heeres fördere, das Soldatenduell unerbittlich gestraft, deshalb haben die siegreichsten Armeen der Geschichte, haben die griechischen Phylen, die römischen Kohorten, die türkischen Heerschaaren, die niemals das Duell kannten, sich eine Welt unterworfen, — die Türken sogar gegen den Widerstand häufig duellirender Truppen. Und hat nicht erst unlängst der preussische Kriegsminister im Parlament hervorgehoben, das Soldatenduelle nur selten vorkommen und unter kriegerischen Verhältnissen überhaupt nicht stattfinden? Als Friederica von den Russen belagert wurde, beantwortete ein russischer Admiral die Herausforderung eines russischen Feldmarschall-Lieutenants mit dem Vorschlag, daß sie beide am frühen Morgen sich in ihren Paradeuniformen auf die Wälle der Festung drängen sollen, um zu zeigen wer tapferer für das Vaterland zu fallen verstände. Peter der Große hat diese als die einzig richtige Art des Soldatenduell erklärt.

Und mit wie viel Recht! Hat sich denn der Berufssoldat nicht ununterbrochen auf kriegerische Verhältnisse vorzubereiten; ist nicht seine Gesundheit, ist nicht gleichsam jedes seiner Gliedmaßen von seinem Vaterlande dafür bezahlet, daß er im Ernstfall, dessen möglicher Eintritt sich ja nicht bestimmen läßt, mit geübten und unversehrten Kräften bis zur Selbstaufopferung sein Bestes leiste. Und nun, nachdem er Jahre lang die entsprechende Ausbildung, das Ansehen und das Einkommen genossen, schreitet er, der Angehörige eines Standes, der über eigene Ehrengerichte verfügt, zum Zweikampf, um sich über einen anderen Berufsgenossen der übernommenen, der im Voraus honorirten Pflichterfüllung zu entziehen. Also am allerwenigsten von allen Berufsständen dürfte das Militärduelliren.

Die Komitatskassen.

(Original-Korrespondenz des „Südbungarn.“)

Budapest, 24. Jänner.

Gestern wurde im Parlament die Berathung über die Verstaatlichung der Komitatskassen begonnen.

Die Debatte wurde hauptsächlich von den beiden Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei (Kossuth Fraktion) Michael Babó und Kósá Dizony bestritten, welche wenigstens ein buzendmal Jeder das Wort nahmen; doch wurde ihnen von Alexius Györy, Ferdinand Szederkényi, Béla Hellebrandt und dem Grafen Wilczek von der Volkspartei einiger Suffkurs geleistet.

Ministerpräsident Koloman von Széll ließ sich nicht die Mühe verbieten, auf jeden Einwand detaillirt einzugehen und wiederholt zu betonen, daß das Wesen der kommunalen Autonomie durch den Gesetzentwurf keine Einbuße erleidet und daß dem Komitat manche sehr schätzenswerthe Vortheile bietet.

In der That, wer objektiv zu urtheilen fähig ist und von dieser Fähigkeit auch Gebrauch zu

Vorletzte Saison:

Sämmtliche Winter-Damenhüte, Samme, Seide, Bänder und Modistin-Artikeln 50% unter dem Einkaufspreis, wegen Auflassung der Modisterei.

PODWINETZ ISIDOR
 Grösste Lugoser Möbel- u. Nähmaschinen-Handlung.

machen geneigt ist, der kann vor Allem nicht verkennen, daß dem Komitat eine Last abgenommen wurde, die zu tragen es nicht fähig war und daß die Verantwortlichkeit durch die einzuführende, moderne Manipulation bedeutend verringert wird; denn abgesehen von einzelnen Ausnahmen ist die Buch- und Kassensführung in den Komitaten eine äußerst unzulängliche und die Kontrolle eine kaum durchführbare. Aber auch der Umstand, daß die Komitatsverwaltung im Rahmen des bewilligten Budgets von den Flottern, oder langsameren Eingang der Umlagen unabhängig gemacht wird und daher in Geldverlegenheiten gar nicht gerathen kann, weil das Steueramt die Anweisungen des Munizipiums auch in dem Falle honoriren wird, wenn das Munizipiums Zeitweise auf seinen Konto kein Aktivum aufzuweisen hat, ist ein deutlich sprechendes Argument für die Vorlage. Natürlich müssen sich die Anweisungen im Rahmen des Budgets bewegen und darf die Passivität nur eine vorübergehende sein; aber auch so ist der Vortheil kein zu gering achtender, nachdem es ja bekannt ist, daß die Steuer gerade auf dem Lande in den ersten Quartalen schwächer eingehen, somit auch in den Kassen des Komitats häufig genug eine Ebbe einzutreten pflegt.

Nun hat der in Rede stehende Gesetzentwurf nur noch die dritte Lösung zu puffiren, die ja nur eine Formsache ist. Das neue Gesetz wird, so wie es mit Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse konzipirt wurden ist, auch mit all jenen Rücksichten durchgeführt werden, welche Koloman von Széll jede öffentliche Angelegenheit behandelt. Seine glückliche und geschickte Hand wird sich darin bekunden, daß der Uebergang ohne Reibung und Störung sich vollzieht und bald wird Jeder erkennen was eine moderne Administration werth ist und welchen Einfluß sie auf alle Beziehungen des öffentlichen und privaten Lebens zu üben vermag.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

- 1. Feber. Ball der freiw. Feuerwehr.
- 2. Feber. Buren-Kränzchen.
- 8. Feber. Tanzabend der Eisenbahn-Angestellten.

Personalnachricht. Obergespan Karl v. Pogány und Gemalin, Gräfin Leonie Teleky, haben sich Donnerstag nach Budapest begeben und kehren Sonntag Abends nach Lugos zurück.

Die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie. Gestern Mittags um 12 Uhr

Auf der Redoute.

15 Mark 67 Pfennige!

Herr August Meier, wohlbestellter Kommiss und „erster“ weil auch einziger Buchhalter, in der Stadt und Land wohlbekanntes Wollwaarenhandlung des Herrn Friedrich Müller, ein junger Mann, der sich auf seine 80 Mark den Monat stellte, hatte eines Abends, als er in seinem allerdings etwas einfach eingerichteten Salon sein Baarvermögen nachzählte, mit Leichtigkeit herausgefunden, daß selbiges gerade noch in fünfzehn Mark und siebenundsechzig Pfennigen bestesse. Freilich — der Monat war auch noch lange, aber den Kampf, den unser Held nun schon seit drei Jahren mit sich kämpfte, so oft die Zeit der großen Redoute kam, — den Kampf, aus dem er immer mit dem Entschluß „Das nächste Jahr“ im Bewußtsein seiner hochangesehenen Stellung als Sieger hervorgegangen war, diesen „Kiesenkampf der Pflicht“, wie er ihn mit seinem angebeteten Schiller nannte, noch einmal durchzuführen, dazu fühlte sich Herr August Meier zu schwach.

Das Eine Tages, just da er einem hübschen Pfarrtöchterlein mit seinem verbindlichsten Lächeln ein halbes Pfund Garn abwog, stieg in ihm der riesengroße Entschluß auf, in diesem Jahre die Redoute zu besuchen.

Von dieser Stunde an war es mit der Ruhe seiner Nächte vorbei!

Nicht als ob ihn die Frage des Kostüms, in welchem er Aufsehen zu erregen gedachte, allzulange Qualen verursacht hätte.

hat in der Geheimen Rathsstube die feierliche Renuntiation der Erzherzogin Elisabeth Marie anlässlich ihrer Vermählung mit dem Fürsten Otto zu Windisch-Grätz stattgefunden.

Vor 12 Uhr Mittags versammelten sich nebst der Erzherzogin Elisabeth Marie die majestätischen Erzherzoge im Audienzzimmer des großen Zeremonien-Appartements. Der Obersthofmeister der Braut, Franz Graf Bellegarde, und die stellvertretende Obersthofmeisterin der Braut, Fürstin Franziska Montenuovo, blieben im Reichen Schlafzimmer. Unterdessen hatten Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha, die obersten Hofchargen, die Geheimen Räte und Minister sich in der Geheimen Rathsstube versammelt.

Um 12 Uhr begab sich der Erste Obersthofmeister, FML. Rudolph Fürst Liechtenstein in die kaiserlichen Appartements und erstattete die Meldung, daß Alles bereit sei. Der Monarch begab sich in das Audienzzimmer und schritt von dort, gefolgt von der Erzherzogin Elisabeth Marie, der sich Fürstin Montenuovo und Graf Bellegarde angeschlossen, und den Erzherzogen, in die Geheime Rathsstube. Hier war auf der Estrade der Armfessel für den Kaiser-König, ferner aber Tisch mit dem Kreuzifix und dem Evangelie buch.

Se. Majestät nahm im Armfessel Platz. Zu seiner Linken standen Oberstkämmerer Graf Auenperg-Traun, der Kapitän der ungarischen Garde, G. d. R. Graf Pálffy und General-Adjutant G. d. R. Graf Paar, zur Rechten der Kapitän der Arcieren-Leibgarde G. d. R. Joseph Prinz zu Windisch-Grätz und der Kapitän der Trabanten-Leibgarde G. d. R. Freiherr von Piret. Am Rande der Estrade stand zur Rechten des Kaisers Erzherzogin Elisabeth Marie. Zur Rechten der Estrade standen Fürstin Montenuovo, Graf Franz Bellegarde und der für den Bräutigam fungierende Zeuge Alfred Fürst zu Windisch-Grätz. Von ungarischen Ministern waren anwesend: Landesverteidigungsminister FZM. Freiherr v. Fejérváry, Unterrichtsminister Julius v. Wlassics, Justizminister Alexander Plósz, Handelsminister Alexander v. Hegedüs und der Minister für Kroatien-Slavonien Erwin v. Cseh.

Se. Majestät stand vor dem Throne und hielt als oberstes Haupt seines Erzhauses eine Anrede an die Versammelten, um dieselben zu Zeugen des bevorstehenden Aktes aufzufordern. Sämtliche Anwesenden versicherten durch eine tiefe Verbeugung die gehorsamste Befolgung. Nunmehr verlas der Minister des k. und k. Hauses Graf Goluchowski, die Verzichtsurkunde.

Erzherzogin Elisabeth Marie begab sich zu dem Tische, auf welchem das Kreuzifix stand. Kardinal Fürst-Erzbischof Dr. Gruscha hielt ihr das Evangelienbuch vor, die Erzherzogin legte die beiden ersten Finger der entblößten rechten Hand auf das Evangelienbuch, nahm die Eidesformel in die linke Hand und las den Text von Wort zu Wort laut ab, indem sie auf diese Art auch den

Er, von dem etliche seiner Freunde mit aller Zuversicht und offenbar ohne jeden Versuch einer Schmeichelei behaupteten, daß Niemand so wie er, dem jungen Goethe gleiche; er, der in seinen Mußestunden sogar dichtete — für „Sie“ dichtete — er konnte doch sich und seine freie Seele nicht in den Zwang eines Grades — eines irgendwo entlehnten Grades nöthigen. Er konnte sein edles Dichterkopft doch nicht in die moderne Stütze eines vier Zentimeter hohen Stehtragens schinden.

Er dachte an das Gewand eines „Faust“. Eines Nachmittags, nachdem er bei seinem opulenten, Mittagsmahl zu fünfzig Pfennigen genugsam darüber studirt, stand er eine geschlagene halbe Stunde vor dem Schaufenster der „Wismännin“, dem „einzigen und anerkannt besten Maskengarderobegeschäft am hiesigen Platz“.

Dann wieder glaubte er weit wirksamer als Mephisto zu sein.

Die Gelegenheit, seine großartigen philosophischen Gedanken über Welt und Menschen, vor denen nach Versicherung seiner Freunde sogar Niessche Respekt gehabt hätte, auszusprechen, wollte er sich nicht entgehen lassen, zumalen da ihm in seiner hochwichtigen Stellung das „Benehmen“ ein für allemal verboten war.

Und dann dachte er auch an „Sie“, sie, die er im vergangenen Jahre in der von seinem jungen und gleich ihm noch ledigen, aber unheimlich sittenstrengen Prinzipal ausdrücklich verbotenen und von ihm doch heimlich frequentirten Tanzstunde kennen und lieben gelernt hatte.

Herr Meier vergaß bei dem Gedanken „Sie“

am Schlusse der Formel beigefügten Eid ablegte. Hierauf unterschrieb die Braut die Renuntiations-Urkunde. Der Staatsnotar, Hof- und Ministerialrath Ritter v. Schultes, drückte sodann der Urkunde das Siegel der Braut bei, worauf Fürst Alfred Windisch-Grätz als Zeuge des Bräutigams die Urkunde ebenfalls unterfertigte und sein Siegel beidruckte.

Namensänderung. Herr Armin Perlfaster, in Firma David Schwarz Söhne, hat mit ministerieller Bewilligung seinen Familiennamen auf „Pártos“ abgeändert.

Israel. Gemeindevahlen. Wie wir auch an leitender Stelle durchblicken lassen, hat sich die Situation sozusagen über Nacht geändert. Ein großer Theil der Gemeindeglieder hat Herrn Dr. Josef Haus zum Präses-Kandidaten ausgerufen und wird seine Wahl als vorausichtlich betrachtet. Einen definitiven Beschluß wird die heute Nachmittags stattfindende Wählerversammlung erbringen.

Die Speise-Lizenzen. Bekanntlich sind die Gastwirthe, welche außer Getränken auch Speisen an die Gäste verabreichen, verpflichtet, hiefür eine Lizenz zu lösen. Als äußerster Termin war hiefür der 31. Dezember 1901 festgesetzt. Laut einem an die hiesige Oberstadthauptmannschaft als Gewerbebehörde herabgelangten Reskripte hat nun der Minister den Termin neuerdings bis zum 31. Dezember 1902 ausgedehnt, bezieht aber die sen Termin gleichzeitig unwiderruflich als den letzten. Jene Gastwirthe, welche ihren Gästen nach dieser Zeit ohne separate Lizenz Speisen verabreichen, werden der gesetzlichen Strafe verfallen.

Eine prinzipielle Entscheidung. Zahlreiche Budapester Spezeereihändler streben schon seit Langem das Recht an, auf den Wochenmärkten Spezeerei- und Kolonialwaaren verkaufen zu dürfen. Der Magistrat hat in dieser Angelegenheit dem Handelsminister eine Repräsentation unterbreitet, die heute vom Minister dahin erledigt wurde, daß den Bestimmungen des Gesetzes zufolge Ortsangehörige alle Art Waaren auf den Wochenmärkten verkaufen dürfen, somit auch Spezeerei- und Kolonialwaaren, insofern das nicht ein Spezialgesetz oder ein lokalbehördliches Statut verbietet. Nicht-Ortsangehörige dürfen auf Wochenmärkten Spezeerei- und Kolonialwaaren nicht verkaufen, es wäre denn daß ein auf Grund des G.-A. XVIII: 1887 geschaffenes lokalbehördliches Statut ihnen hinzu ausdrücklich die Erlaubnis erteilt.

Todesfall. Der Buchdruckereibesitzer Herr Johann Birányi ist heute Morgens nach kurzer Krankheit verschieden. Der Verstorbenen erfreute sich stets der Hochachtung seiner Mitbürger und wird sein Hinscheiden tief bedauert. Birányi war auch Herausgeber des ältesten Lugojer Blattes, der „Krafft-Szörényer Zeitung“ und des Komitatsblattes „Krafft-Szörényi Lapok“. Seine Beerdigung findet morgen Sonntag statt.

und bei ihrer Freude über August als Mephisto, so ganz die Außenwelt, daß er ein und eine halbe Minute zu spät auf dem Bureau eintraf, und sich dafür von seinem verehrten Chef mit einem Blick bedenken lassen mußte, der ihn aus dem Himmel seiner Seligkeiten sofort in die nüchterne Wirklichkeit zurückversetzte.

Der große Tag kam und Herr August Meier hatte gewählt.

Nicht als Faust und nicht als Mephisto, als semmelblonder Page wollte er seiner Barbara erscheinen, und um seiner Rolle durchaus gerecht zu werden, hatte er in der vorhergehenden Nacht die ihm schon ihres Titels willen ungemein sympatische Anthologie „Aus junger Tage Freud' und Leid“ zur Hand genommen und alle Herz-, Schmerz-, Lust-, Leid- und Freud'-Lieder darin durchgelesen, um sich in die richtige poetische Stimmung zu versetzen.

15 Mark 67 Pfennige — — —

Reichtümer waren es gerade nicht, die ihm für den Abend zur Verfügung standen, allein Herr August Meier hätte nicht „erster Buchhalter“ bei Herrn Friedrich Müller sein müssen, um nicht auch darüber ins Klare zu kommen. Eine oberflächliche Kalkulation ergab ein ganz befriedigendes, ja seine Erwartungen noch übertreffendes Resultat.

Seiner Barbara ein Sträußchen — thut 50 Pfennige — ein „warmes Nachtesen“, natürlich zu Zweien und in Gesellschaft einer ganzen!!! Flasche Wein — thut, hochgerechnet von Herrn August Meier, 5 Mark — kurz vor oder unmittelbar nach Mitternacht zwei Gläser Champagner —

Ein Paar billige Lackschuhe. Frad, weiße Kravatte, frischgeputzte Handschuhe, alles war da. Nur ein Paar Lackschuhe fehlten noch zur kompletten Ballausrüstung des Juristen R. Also, da pump' ich Dir noch fünf Gulden, meinte der ins Vertrauen gezogene Freund M. Mit Dir hat man aber sein rothes Kreuz! seufzte er, während der nagelneue Schrein dem Fortmouaite entstieg. Aber nur für die Lackschuhe gehört das Geld, meinte der gute Kamerad noch im Abgehen; mache keine Stiefel und kaufe Dir die Schuhe! Der Abend kam. Freund M. erschien zur verabredeten Stunde auf der Türe des R., den er gerade vor dem Spiegel in vertiefter Musterung seines äußeren Menschen fand. Also, was sagst Du, rief freudestrahlend R. und steckte mit tankanartigem Schwurgen einen glanzbeschulften Fuß dem Eintretenden unter die Nase. Aha! machte dieser. Und denke Dir, nur zwei Gulden das Paar! Wie? staunte der Andere, zwei...? Ja, bei Gott! Zwei Gulden und wie neu! Sie sind schon früher benutzt gewesen, aber wieder auf den Glanz hergerichtet. Nachdem das blitzblanke Stiefelpaar noch eine Weile angestaunt worden war, machten sich die Freunde auf den Weg. In den Straßen wallte ein dichter Nebel, welcher sich unangenehm senkt in die Kleider legte. An der Ecke der Bonnazgasse stieg R. ein Bauer auf die neue Stiefel. Verfluchter Kerl! Die Ballmutter soll Dich holen! rasonierte er mit einem besorgten Blick auf seine Tretorgane, deren bisherige Unversehrtheit im Scheine der nächsten Laterne konstatiert wurde. Da sieht man doch, daß man noch billig und gut kaufen kann, wenn man es versteht, meinte R. freudig, und schon betrat man das Ballhaus. Die erste Stunde verlief recht animiert. Man tanzte viel, und in dem tollen Wirbel verlor M. seinen Pylades ganz aus den Augen. In der Pause, als er in einer Ecke lehnte, stand plötzlich R. vor ihm. M. fiel der unsichere Gang und die nervöse Miene des Freundes auf, und er ermangelte nicht, sofort nach deren Ursache zu fragen. Ja, weißt Du, entgegnete R., der keine Minute ruhig stehen blieb, sondern von einem Bein auf das andere hüpfte, ich weiß nicht... die Schuhe kommen mir so eigenhümlich vor... so ein komisches Gefühl... M. beruhigte, so gut er konnte, den Nervösen, der auch bald im Arme seiner reizenden Blondine, die er fast den ganzen Abend engagiert hatte, in den bunten Reigen entschwebte. Wieder eine Pause. M. saß in einer Ecke, er war Nichttänzer, als R. auf ihn losgeegelt kam, unfähig eine auffallende Unruhe zu verbergen. Ich weiß wirklich nicht, was das ist, stöhnte er und schob einen Sessel herbei, auf den er ächzend niedersank. Die Schuhe... verdamm! Etwas ist da nicht richtig! M. bemühte sich seinem Freunde die ängstliche Sorge auszureden. Es sei eben das Ungewohnte der neuen Beschuhung, die große Hitze und anderes mehr. So saßen die beiden etwa eine halbe Stunde, als man sich eben zur Quadrille zu rüsten begann. Also, ich muß leider gehen, ich bin engagiert, Du verzeihst, meinte

macht nach dem Bericht seiner erfahrenen Freunde 1 Mark — hiezu das Eintrittsgeld zu 2 Mark und last non least, sein sammtblaues Fagencostüm zu dem hohen Preis von 4 Mark 50 Pfennige — in Summa 13 Mark 50 Pfennige — bleiben noch ganze 2 Mark 15 Pfennige.

Der große Wurf war gelungen. Herr Meier wachte eigentlich selbst nicht, woher ihm auf einmal der Muth gekommen war, am Samstag Abends seinem gestrengen Chef mitzutheilen, daß er heute Abends etwas früher das Bureau verlassen müsse.

Die „Familienrückichten“, die er vorschützte, bezogen sich natürlich nur auf den Friseur, dessen Brenneisen an dem edlen Haupte des Herrn August Meier heute Abends seine ganze Kunst zeigen sollte.

Herr Meier überhörte geflissentlich eine bissige Bemerkung seines Brotherrn über den Leichtsinns und die Pflichtvergessenheit der heutigen Jugend. Durch die dunklen Straßen hindurch stürzte er seinem ersehnten Ziele zu.

Freundlicher Leser, holdseligste der Lesertinnen! Betrachte Dir dieses Bild des Jammers, aber verurtheile Herrn Meier nicht!

Der Teufel geht umher und sucht, welchen er verschlinge. Und Herr August Meier ward von ihm so gründlich verschlungen, daß er heute am Sonntag noch nicht wieder aus Tageslicht gekommen ist.

Die Sonne guckt sich die sonderbare, manchmal im Schlafe laut aufstöhnende Gestalt, die sich dort auf dem Lager herumwälzt, mit gar eigenhümlichen Augen an.

der Mann mit den Lackschuhen zu M. Aber, geh nur, Du glücklicher Blondin von... das Wort erstarb ihm in der Kehle. R. mit seiner Riesengigur und den langen dünnen Beinen stand wie angewurzelt da in halb erhobener Stellung, das Gesicht kaltweiß, während kalter Schweiß auf der gerötheten Stirne stand. Um Gotteswillen, M., stöhnte der Unglückliche, während M. durch die Tragikomik der Situation bezwungen in einen Lachkrampf zu verfallen drohte. Um Gotteswillen, knurrte er bebend, laß nicht so, Du Mörder... siehst Du denn nicht, ich kann nicht weg... meine Schuhe sind pöden geblieben... Und draußen rauschten die Töne zur Quadrille auf, ein blonder Mädchenkopf sah suchend aus, während das halbtotbe Vis-à-vis sich bemühte, die verprechten Schuhe, die infolge der Hitze sich gelöst, von dem Parkett zu zerrren...

Trostlose Zustände herrschen seit einigen Tagen auf unseren Straßen. Zufolge des Schneeschmelzens haben sich auf den Ubergängen ganze Tümpel gebildet, so daß dieselben kaum passierbar sind. Von Straßenreiniger ist selbstverständlich keine Spur, indem diese Gilde nur da zu sein scheint, bei trockener Witterung den Staub aufzuwirbeln. Dagegen dürfen wir nicht überrascht sein, wenn man an uns mit einer neuerlichen Gehaltssteigerung des Straßenkehrer-Staffes herantreten sollte. Ist doch dies bei unserer Stadtkommune zur Hauptsache geworden!

Das Resultat der wissenschaftlichen Forschungen ist Balsam für die Leiden, denn oft verfehlt es die Menschheit in den Besitz eines solch kostbaren Schatzes, welcher selbe von Qualen und Peinlichkeiten befreit. Ein solches Resultat der Forschungen ist der Umstand, daß es auch für die an Gicht und Rheumatismus Leidenden ein sicher heilwirkendes Mittel gibt. Gicht- und Rheumatiker suchen oft jahrelang Linderung für ihr Leiden, indem sie sich selbst durch 10—15 jährigen Gebrauch verschiedener Bäder keine Erleichterung ihrer qualvollen Schmerzen schaffen können. So den Leidenden als jedem Menschen ist es daher wichtig zu wissen, daß ein Mittel existirt welches derlei qualvolle Erkrankungen sicher heilt, denn die Erklärungen ärztlicher Autoritäten und die vielen tausende Dankschreiben, in welche jeder Einsicht nehmen kann, zweifellos, daß wir in der Joltán'schen Gicht-Salbe ein solches Mittel besitzen. Der Erzeuger dieses Mittels ist der Budapester Apotheker Béla Joltán, in dessen Apotheke (Ede Sétater utca. und Szabad-ságtér), die Salbe in Glasiegeln jedermann zugänglich gemacht ist.

Wildschweinjagd in N. Bogján. Aus Bogján schreibt man uns: In dem zum gesellschaftlichen Territorium gehörenden Waldtheile „Szimda“ arrangirte der N. Bogján'sche Oberförster Herr Julius Vortner am 19. Jänner eine Treibjagd auf Wildschweinen, bei welcher außer dem N. Bogján'schen Jagdklub noch der gesellschaftliche

Sie hat bisher dem soliden Herrn August Meier ein ganz besonderes Wohlwollen bewiesen, und kann nun kaum glauben, daß die unruhige Masse dort, in einem Aufzuge, wie er heute gewiß nicht mehr Mode ist, der gleiche brave August sein soll.

Dann sieht sie sich bedächtig im Zimmer um, sieht den Greuel der Verwüstung, der dort herrscht, und huscht rasch weiter — hinweg von diesem Bilde des Entsetzens.

Herr August Meier fängt an, aufzuwachen. Abwesenden Blickes schaut er zur Decke empor, preßt den Kopf in beide Hände und stöhnt laut auf.

Ein Versuch, sein Haupt zu erheben, mißlingt, quer durch seinen Schädel fühlt er einen stechenden Schmerz. — Und sein Magen — — —!

Er sinkt zurück in seinen Kissen und schließt die Augen. Aber er findet nicht mehr den schlummernden, nach dem er sich sehnt, um seine quälenden Gedanken loszuwerden. Wie glühende Nadeln fäßt er ein jedes seiner Haare; seine Glieder sind schwer wie Blei!

Er kann sich nicht darauf besinnen, wie er heimgekommen, und ob er sich seines Kostüms entledigt. Alles das und noch so vieles Andere ist ihm völlig gleichgültig...

Herr August Meier ist krank an Leib und Seele.

„Grau in Grau,“ wurmelt er vor sich hin mit einem nochmaligen Versuch, die Augen zu öffnen. Es ist ihm schlecht auf der Redoute gegangen, sehr schlecht.

Oberverwalter aus Reschiza Herr Karl v. Oberhartz, Oberförster Hugo Demel u. A. theilnahmen. Es wurden 4 Triebe arrangirt, bei welchen 1 Eber durch Herrn Oberförster Julius v. Roth und 1 Eber durch Herrn Oberförster Julius Vortner zur Strecke gelangten. Wie wir vernehmen, sind viele Wildschweine aufgetrieben worden und soll nächstens wieder eine Treibjagd stattfinden.

Eine Hebammenschule. In allernächster Zeit schon wird in Temesvár eine Hebammenschule errichtet, die auch dem Krassó-Szörényer Komitat zweckdienlich sein soll. In dieser Sache hat das Ministerium für den 13. Feber l. J. in den Komitatsaal zu Temesvár eine Konferenz einberufen, zu welcher Herr Universitäts-Professor Dr. Wilhelm Tauffe als Landes-Kommissär für das Hebammen-Wesen und Landes-Sanitätsinspektor Dr. Béla Hajós als Ministerial-Delegirte eintreffen sollen und zu welcher auch die Vizegespänne und Oberphysici der Komitate Temes, Krassó-Szörény und Torontál eingeladen wurden. Aus diesen Verfügungen des Ministers ist ersichtlich, daß die Temesvárer Hebammen-Bildungsanstalt einen auf ganz Südungarn sich erstreckenden regionalen Charakter besitzen und somit namentlich den für dieses Fach sich eignenden Frauen der verschiedenen in Südungarn lebenden Nationalitäten Gelegenheit bieten, sich in diesem für die öffentliche Hygiene so überaus wichtigen Sache entsprechend auszubilden.

Zum Békinczer Eifersuchtsdrama. Wir meldeten vor einigen Tagen, daß der Békinczer Kaufmann Ludwig Rosenberg ein dortiges junges Mädchen Marie Popesku, die Tochter des wohlhabenden Dekonomen Damaskin Popesku angeblich aus Eifersucht erschossen hat. Das Temes-Mekäser Bezirksgericht, das in dieser Angelegenheit die Untersuchung leitet, eruirte nun, daß Rosenberg nicht nur die That selbst leugnet, sondern, um sein Alibi nachweisen zu können, sogar falsche Zeugen werben wollte. Es fand sich aber Niemand, der hiesfür zu haben gewesen wäre. In seiner Aufregung drohte er hierauf mehreren Personen mit dem Erschießen, wovon die Leute der Gendarmerie die Anzeige machten, demzufolge Rosenberg verhaftet wurde. Das Gewehr, mit welchem er das Mädchen erschossen hat, wurde bei ihm vorgefunden. Es ist ein seines Lanfaster-Gewehr, das eine gefüllte und eine leere Patrone enthielt. Die Waffe sowie zwei von Schrottkörnern ganz durchlöcherter Kopfstücker des Mädchens wurden als corpora delicti beim Gerichtshofe übergeben.

Belästigung der Damen auf der Straße. Vor einigen Wochen geschah es in Paris, daß eine Dame einem Herrn, der sie auf der Straße belästigte, mit einem Regenschirm einen derart starken Stieb versetzte, daß er daran starb. Dieser Vorfall veranlaßte die „Petersburger Zeitung“, eine Rundfrage bei verschiedenen russischen Künstlern und Schriftstellern über die Belästigung

Hoffnungsfreudig und liebetrunken hat er die glänzenden Räume betreten. Auf acht Uhr hat er sich mit seiner Barbara verabredet und getreulich auf sie gewartet — getreulich und vergeblich!

Der blauesamtmene Junge stand da wie eine Bildsäule, sie kam nicht!

Sie hatte ihn ganz genau ihr Kostüm beschrieben: weiß-grüner Jockey, sie hatte ihm das Stichwort, an dem sie ihn erkennen wollte, scharf eingepägt. — Er sah den weiß-grünen Jockey nicht und vernahm nicht das verabredete Stichwort. Entsetzlich!

„Kennst Du mich?“ hatte ihn manche Maske generis femini gefragt, und immer hatte er sein geistvolles Haupt mit der semmelblonden Vodenperücke geschüttelt.

Mit einemale aber meinte er seine Barbara endeckt zu haben.

Vor ihm stand der weiß-grüne Jockey — das Stichwort vergaß er. —

„Fräulein Barbara,“ flüsterte er — und sie hing sich an seinen Arm, lachend und scherzend.

Sie sprach soviel, und wie ihm bedünkte, manchmal recht keck, so daß er das eine über das andere eröthete.

Aber das stand seiner Barbara so gut, so reizend — und wie sie nun bei einer Flasche Wein in einer lauschigen Ecke beieinandersaßen, da wurde auch Herr August Meier immer angeräumter.

So eine Gelegenheit, mit dem Gegenstand seines Herzens allein zu sein, kam ja nicht so bald wieder. — Und er trank und trank — er stieß

der Damen seitens der Herren zu veranstalten. Den eingelaufenen Antworten ist folgendes zu entnehmen; Der in Rußland nicht unbekanntere reaktionäre Romancier Kuscheiko schreibt: „Die meisten Petersburger Damen bieten keine Gelegenheit, sie zu belästigen, da sie selbst die Herren belästigen.“ Der auch in Westeuropa bekannte Potapenko ist entgegengelegter Meinung: „In keinem anderen Lande benehmen sich die Damen gegen freche Herren so gut wie in Rußland, besonders die Studentinnen. Den höchsten Grad der Empörung drücken sie durch die Worte aus: „Scheren Sie sich zum Teufel!“ oder „Frechheit!“ Niemals habe ich gehört, daß eine Russin einem Herrn eine Ohrfeige verfehen mußte.“ Der bekannte russische Schauspieler Dalmatoff macht den Vorschlag, einen Verein von barmherzigen Brüdern zu gründen, die auf dem Oberrocke ein spezielles Zeichen hätte und es sich zur Aufgabe machten Damen vor frechen, sie belästigenden Herren zu schützen. Soweit die Kundfrage des Petersburger Blattes. Auch über die Belästigung der Damen in Lugos ließe sich ein ziemlich umfangreiches Kapitel schreiben.

Der Dachs mit dem Hut. Wir lesen in „Wild und Hund“: Eine unglaubliche Geschichte, die aber absolut wahr ist, muß ich den geehrten Waidegenossen mitteilen. Eines Tages ging ich mit meinem Bruder und dem Sohne des Pächters in den Wald, und zufälliger Weise trafen wir auf eine Rothröhre. Wir untersuchten, ob sie befahren war, und da wir Alle in heiterer Stimmung waren, stocherte der Sohn des Pächters mit einem Stock in die Röhre und schrie dazu: „Luder, wärst du gleich rauskommen!“ obwohl er gar nicht annehmen konnte, daß etwas drinnen war. Aus Versehen zu demselben Augenblick ließ er seinen Hut in die Röhre fallen, aber fuhr ein Dachs aus der Röhre heraus und brachte auf dem Kopf den Hut herauf, fuhr meinem Bruder zwischen den Beinen durch und war mit einem großen „Sage“ im Walde verschwunden. Den Hut hat er dagelassen. — Nach eindringlichen Versicherungen des Erzählers, eines sächsischen Kadetten, beruht der Vorgang auf lauterster Wahrheit. Aber selbst, wenn dies nicht der Fall wäre, müßte man sich über die Geschichte freuen, denn was verspricht ein Kadett, der so vortreffliches „Latein“ spricht, erst als weidgerechter Oberst auf diesem Gebiet zu leisten!

Karneval. Der Ball der freiw. Feuerwehrr findet am 1. Feber im Hotel „König v. Ungarn“ statt. — Die Lugoser Arbeiter-Jugend veranstaltet am 2. Feber im „König v. Ungarn“ ein „Buren-Kränzchen“, welches einen lustigen Verlauf zu nehmen verspricht. Das Reinärträgniß wird zu Gunsten der im Entstehen begriffenen Rettungs-Gesellschaft verwendet.

mit seinem „Bärbele“, wie er sie bald nannte, an er lachte und scherzte — oh, er wurde sogar fed. „Barbara—a—a—a“, lachte er, als er die feste Fläche entfortte, dann sank sein verächtliches Haupt immer tiefer und tiefer — — — Als Herr August Meier erwachte, sah er sich vergeblich nach dem grün-weißen Jokoy um. Der war verschwunden!

Er rieb sich die Augen — und sah sie nicht. Der Saal war leer.

Da und dort saßen noch etliche vergnügte Damen und Herren. Durch die Fenster herein brach schon der Morgen.

Herr August Meier will sich von seinem Stuhl erheben. Da sieht er, wie der Saal sich langsam zu drehen beginnt. Immer rascher tanzt Alles an ihm vorüber — an einer vorbeisauenden Säule will er sich halten — er greift in die leere Luft und stürzt zu Boden.

Was hernach mit ihm geschehen, weiß er nicht mehr!

Schwer auf seufzt der arme August — sein Traum war vorüber!

Ihm war es, als säße am Rande seines Bettes in großer, grauer Kater mit entsetzlich glühenden Augen.

Der streckt seine Krallen nach ihm aus! Fürchterlich tönt sein unheimliches Schnurren durch das Leidensgemach: „Fünfzehn Mark und siebenundsechzig Pfennige, — Barbara—a—a“ meint Herr Meier immer zu vernehmen.

Und das Unthier rückt näher und näher —

Der Gewerbe-Liederkranz freut sich. Und er hat sich zu freuen; wird ja doch Se. Hoheit Prinz Karneval, der seinen hiesigen Aufenthalt auch noch auf Mittwoch den 12. f. M. auszu dehnen gerathe, bei der unter dem Namen „Häring-schmaus“ hier wohlbekanntem Glanz-Produktion dieses Vereines eigenhändig das Szepter schwingen. Dieses prinzliche Szepterschwingen erzeugt (die Gewerblisten wissen es) kronenschwangere Wolken, aus denen sich ein ergiebiger Regen in die Kassa des Gewerbe-Liederkranzes ergießt. — Karten für Sige zu diesem interessanten, viel Vergnügen verheißenden humoristischen Abende sind in Vorverkauf zu haben beim Vereins-Kassier Herrn Josef Veit h, Kom. Lugos, Dobragasse. —

Von einem Hunde gebissen. Die Gattin des Herrn Chorleiters Wilhelm Schwach wurde dieser Tage von einem Hunde angefallen und in die rechte Hand gebissen. Trotzdem Herr Thierarzt Szidon im Verlaufe der Beobachtung konstatierte, daß das Thier nicht wuthkrank, begab sich Frau Schwach sicherheits halber in das Pasteur-Institut nach Budapest.

Liebe im Dienstbotenzimmer. Ein hiesiger Infanterist, dem die Besuche bei seiner geliebten Fanny, ihres Zeichens Stubenmädchen in einem vornehmen Hause, verboten wurden, richtete an die „Gnädige“ einen Brief, worin es u. A. heißt: „Ich bitte die Gnädige, mich gütigst als den zukünftigen der Fanny in Ihr ehrsamens Haus aufzunehmen, um mit ihr täglich einige glückliche Stunden verleben zu können. Ich bin Soldat und Schlosser von Profession. Daß ich Soldat bin, sollten die Gnädige nicht so abstoßend finden, der Herr Lieutenant geht ja auch jeden Abend zu Ihrem Fräulein Tochter. Es muß ja auch Soldaten geben und der junge Mann muß deshalb noch nicht vom guten Wege abkommen, obzwar die meisten hier verdorben werden; aber man sollte die Ausnahmen achten. Ihre gütige Erlaubniß wird mir Fanny mündlich mittheilen, denn wir kommen ja in der Thoreinfahrt immer zu a umen. Ihr ergebenster M. R. Fanny's Zukünftiger.“

Das kommt daher! In Domstadt ließ kürzlich eine Frau, Antonie Weber, für eine Weile ihr achtzehn Monate altes Kind, allein in seiner Wiege. Plötzlich überfiel die schon lange Jahre im Hause befindliche Kage das Kind und fragte demselben das rechte Auge aus, so daß das Kind einer Operation unterzogen werden muß. Wir haben unfererorts nur wenig hinzuzufügen, denn allbekannte Thatsache ist, daß Kagen schon unzählige Urfachen zu solch schrecklichen Unglücksfällen gewesen und können wir daher nicht begreifen, wie es möglich sein kann, solch stinkende Thiere im Hause zu behalten, die doch jeder Möglichkeit entbehren und nur geneigt sind, Unangenehmes und Unglücksachen herbeizuführen.

Augusts Haare sträuben sich — mit einem Angstschrei springt er auf:

Unter der Thür steht der grün-weiße Jokoy und winkt, und winkt — über seine Schulter sieht das zürnende Gesicht der Wollwaarenhandlung Friedrich Müller. Der hebt drohend das Hauptbuch in die Höhe. Arm in Arm aber mit ihm steht Barbara — seine Barbara und lacht und scherzt gar zärtlich zu ihm hinauf.

Herr August Meier stürzt sich auf die Spulgestalten. — Da sieht er, wie der graue Kater sich ihm zwischen die Füße schiebt — immer höher und höher wird er gehoben, wie aus weiter Ferne tönt das Gelächter des grün-weißen Jokoy's, die Drohungen seines Chefs, das zärtliche Gurren der treulosen Barbara an sein Ohr!

Vor seinen Augen schwebt in leuchtenden Glanze ein riesiger Hering, und auf dem Rücken seines grauen Kiefenaters jagt er ihm nach durch die Lüfte.

Als August am Montag Früh erwachte, meinte er einen gar wüsten Traum gehabt zu haben. —

Auf seinem Pulte im Geschäft lag ein Brief, und als er denselben öffnete, las er:
Barbara Schmied,
Friedrich Müller, Wollwaarenhandlung,
Verlobte.

Herr August Meier hat nie nachgefragt, wie Alles kam. Er hat sich feierlich gelobt, niemals mehr auf eine Redoute zu gehen. Noch vor der Hochzeit der Wollwaarenhandlung nahm er „ein transatlantisches Engagement“ an.

Noch kein Blatt der Welt, außer „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“, vermochte die amerikanische Empfangsstation St. Johns von Markonis drahtloser Funkentelegraphie im Bilde zu bringen. Außerdem enthalten die soeben erschienenen Hefte Nr. 15 und 16 dieser vornehmsten Familienzeitung unserer Monarchie noch zahlreiche andere interessante „Bilder von der Woche“. Den belletristischen Theil bilden die Fortsetzungen des Romanes „Nugloser Reichtum“ von Jeanne Kairet, zwei literarisch vollwertige Novellen, sowie ein äußerst aktueller Artikel „Neue Moden für Kostümfeste“, in welchem die detaillirte Beschreibung der dazugehörigen 10 Kostümbilder enthalten ist. Von größtem Interesse ist ferner ein in Hest 16 enthaltener gleichfalls zeitgemäßer Artikel „Die Enthauptung Hamerlings“, der in sachgemäßer Weise die sensationelle Grazer Affaire bespricht. Die Hefte enthalten weiters noch ein Preisräthsel, auf dessen richtige Lösung Preise in Gesamtwerthe von 250 Goldkronen ausgesetzt sind. Das Abonnement kann mit jedem Hefte beginnen und beträgt vierteljährlich K 3.50. Probehefte sind gratis und franko durch die Administration Wien, VI., Echterhazugasse 19, zu beziehen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Einladung.

Die Wähler der israel. Kultusgemeinde in Lugos werden hiemit zu einer

Wählerversammlung

eingeladen, welche Sonntag, am 26. dieses im Hotel „König von Ungarn“ um 3 Uhr Nachmittags stattfinden wird.

Gegenstand:
Bericht der 15-er Commission.

Für die Commission
Dr. Josef Haus.

Zur isr. Gemeindevahl.

Die Wähler der Lugoser isr. Gemeinde werden hiemit höflichst verständigt, daß Herr

Dr. Josef Haus

auf Ersuchen zahlreicher Wähler sich bereit erklärt hat, die Kandidatur als Präses der isr. Gemeinde anzunehmen und Mittwoch am 29. Jänner 4 Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Hotel „König v. Ungarn“ seine Programmrede zu halten.

Die Herren Wähler werden ersucht, je zahlreicher zu erscheinen.

Das Comité.

Einladung.

Die Lugoser Arbeiter-Jugend

veranstaltet zu Gunsten der hierorts zu treuenden Rettungs-Gesellschaft

Sonntag den 2. Feber 1902 im großen Saale des Hotels „König v. Ungarn“ ein geschlossenes

Buren - Kränzchen.

Entrée: Per person 1 K., Familie 2 K. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

— Anfang 8 Uhr Abend. —

Hausplätze

Nitzkygasse Nr. 9, 500 Quadratklaster,

billig zu verkaufen.

Auch auf Theilzahlung. 1—23

Näheres beim Eigenthümer Nikolae Halasz.

Magyar királyi államasutak üzemeltetőség Szegeden.

163/902. sz.

Hirdetmény.

Értesítjük a t. cz. közönséget, hogy a Szeged-Nagy-Kikinda — Nagybecskereki h. é. vasuton — Szerb-Keresztur és Törökkanizsa állomások között létesített

Kupuszina

nevü rakodóhely a korlátolt kocsirakományú közforgalom részére 1902. évi január hó 1-én megnyitott.

Szeged, 1902. évi január hóban.

2—2

Az üzemeltetőség.

563 szám — kig. 1092.

Hirdetmény.

Alólirott község előljárósága részéről ezennel közhírré tétetik, hogy

Klicsova község házának

törvényhatóságilag jóváhagyott terv és költségvetés szerinti újonnan való felépítetése **f. évi február hó 6-án délelőtt 8 órakor** Klicsován a jegyzői irodában nyilvános árlejtés útján biztosítani fog.

A község adja a szükségelt téglát és kőanyagot, nemkülömben a homokot; a többi anyagot vállalkozó köteles beszerezni.

Vállalkozni óhajtok kötelesek az árlejtés megkezdése előtt építési költségekben megállapított **2700 korona** kikiáltási árnak 10%-át biztosítékként letenni.

Az építési terv és feltételek Klicsován a jegyzői irodában megtekinthetők

Klicsován, 1902. évi január hó 21-én.

1—2

Előljáróság.



Gänselebern

für

3 Kronen per Kilo

kauft

Ignatz Drechsler

Komitatsgasse 7, gegenüber den alten Eisenmagazin.

Filiale: Fleischelcher S. Sehner, D. 4—3 Lugos Königsgasse.



FARBEN-FABRIKEN
VORM **FRIEDR. BAYER & Co**
ELBERFELD.

SOMATOSE

lösliches Fleischiweiß

enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver ist das hervorragendste

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, agerkrankte, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc., in Form von

Eisen-Somatose für Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Maße den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.

Prompt! Solid! Reell! Billigst!

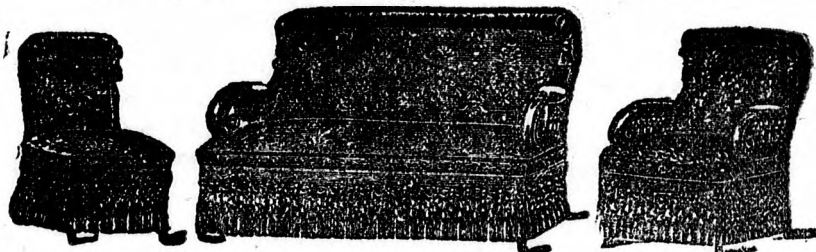
ERSTE LUGOSER MÖBELHALLE

Löwi Lipót

empfeht sein stets reich sortirtes Lager nur von Prima

MÖBELN

in allen Stylarten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, vollständige Zimmereinrichtungen von 80 fl. aufwärts.



Stets ein reiches Lager von Polstermöbel, Divans, Ottomane, Garnituren, Matrasen, ferner Bilder u. Spiegeln, **Eisenmöbel**, Tapete, Vorhänge, sowie in das Möbelfach einschlagende Artikeln.

Sämtliche in das Tapezierfach einschlagende Arbeiten werden bei solider und elegantester Ausführung zu den billigsten Preisen gefertigt.

Reparaturen billigst berechnet.

22—26

Harnunters uehung auf Blut, Eiweiß, Gonococcen, Zucker u. s. w.

Jedwede, noch so veraltete

Geheime und Hautkrankheiten, Geschwüre

ob durch Syphilis oder nicht syphilitische Ursachen entstanden,

Harnröhrenfluss (Tripper)

sowohl im acutem, wie auch in chronischem Stadium, ferner Folgezustände, wie:

Nervosität, Harnröhrenverengung (Stricture), Nervenschwäche (Impotenz), Samenergussungen, weiters

Frauenleiden

weisser Fluss, Menstruations-Anomalien, nicht minder die krankhaften Ursachen der **Unfruchtbarkeit** werden in kürzester Zeit ohne Schmerz und Berufsstörung der Heilung zugeführt durch der gesammten Heilkunde

Dr. L. WEISZ

Specialarzt

Temesvár, Stadt, Sct. Georgsplatz Nr. 2/57
(Elter'sches Haus.) Haltestelle der elektr. Strassenbahn.

Ordinirt: Täglich von 10—2, Dienstag, Freitag von 9—4 und jeden Tag von 6—8 Uhr Abends. — Separate Warteräume.

Briefliche Anfragen discret erledigt. Medicamente besorgt.

Konsultation in ungarischer, deutscher, rumänischer u. französischer Sprache. Berufung aufs Land wird Folge geleistet.

Stadt- und Komitats-Telephon Nr. 411.

Für Arme kostenfrei täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags

Dr. KAR SCHLESINGER
WASSERHEILANSTALT
und SANATORIUM
POZSONY,
(Cottage).

In reizender Gebirgsgegend, am Fuße und windgeschützt. Über 300 Kilometer wohlgepflegter romantischer Gebirgswege. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort. Vorzügliche Pension, mäßige Preise. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospekt und Anträge versendet die DIRECTION.



Zanningene ist das beliebteste Haarfärbemittel.
Das allerbeste für Mund und Zähne ist **OSAN**.
ROSENMILCH ist das beste und gesündeste Schilddrüsenmittel.

SCHWANHÄUSSER'S Bureau Artikel
SCHAFEN ORDNUMG — SPAREN ZEIT.
SCHWANHÄUSSER. WIEN, I. Johannesgasse 2.

MARGIT KREM
Es ist allgemein bekannt, dass zur Erhaltung u. Vervollkommenung der Schönheit des beste u. sicherste Mittel das Földes'che
let. Preis: 2 Kronen. Kleiner Tiegel 1 Krone. — Seife 70 Heller.
Puder Kr. 1.20. — Erzeuger: KELEMEN von FÜLDES Apotheker, ARAD. — Zu haben in allen Apotheken!

PLATSCHEK VILMOS
anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
Budapest, IV, Központi Városház.

Ausstellung Paris: Goldene Medaille!
FERNOLENDT
Schuhwische, beste Wische der Welt, gibt schnell lischwarzen Glanz und erhält das Leder dauerhaft.
Gegründet 1832. — Fabriklederl.: Wien, I. Schulerstrasse 21. — Überall erhältlich.

MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR
(ORTHOPÄDISCHE KUNSTANSTALT)
Budapest, VII., Kerepesti-ut 32. (vis-à-vis dem Rokus-Spital.)
Gummi- und Fleischblasen-Specialitäten.

REPARATOR
Erhältlich in jeder Apotheke.

AKACIA-SEIFE
AKACIA-SEIFE
Zu haben in den Apotheken.

COGNAC PFAU DER BESTE

Blutbehandlung — Hämopathie
Med. Dr. J. KOVÁCS Hemopat
Budapest, V., Váci-körút 18
Broschüre 1 Kr franco

MAUTHNER'S SAMEN,
WELCHE SEIT 28 JAHREN
DIE ANERKANT
BESTEN SIND,
liefert:
EDMUND MAUTHNER
Kais. u. Kön. Hof-Samenhandlung
BUDAPEST,
ANDRÁSSY-STRASSE 23.
u. ROTTENBILLER-GASSE 33.
ILLUSTRIRTE CATALOGE
GRATIS und FRANCO.

HOTEL PARIS SZALODA
Hoteller P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRÚT 25.
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung.
Bäder, elegantes Café, Restauration,
Bierhalle im Hause. Haltestelle der elektrischen
Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen.
INSERATE RECLAMEN
werden fachmännisch, pünktlich und am
billigsten durch die Annoncen-Expedition
ÁLTALÁNOS TUDÓSÍTÓ
Budapest, VII., Erzsébet-körút 54.
In sämtlichen Zeitungen eingeschaltet.
Eigentümer: JULIUS LEOPOLD, Redacteur.

Wir hiesigen treffen uns in
Budapest im
CAFFEE NEW-YORK
Erzsébet körút 9-11
Jeden Abend Concert der Konvédkapelle

UNGARISCHES TOURISTEN PFLASTER
ist das beste und sicherste Mittel gegen
Näherraugen, Schwielen und harte Haut.
1 Dose 80 Heller. — Gegen Vereisung von Kellern
franco versendet vom alleinigen Erzeuger:
ROTHERKREUZ-APOTHEKE
Budapest, VI., Andrásy-ut 84.
Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

The Fresham
Lebensversicherungs-Gesellschaft
in Ungarn tätig seit dem Jahre 1865
Direction im eigenem Palais der Gesellschaft
Budapest Franz-Josefplatz 5 & 6.

KAISERBAD
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
Schwefeltherme I. Ranges
Heilbad mit vorzüglichem
Campfad, modernste Schlammbäder,
präpariertes Mineralwasser,
Schwimmbäder, Stein- und
Wärmebäder
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis
und franco.

PATENTE VERWERTUNG
UNTERNEHMUNG
BUDAPEST, ERZSEBET-KÖRÚT 17
AUSKUNFTE KOSTENFREI.

Dr. KOVÁCS HANDPASTA
schützt nur mit halbmond-förmiger Schutzmarke,
saubert binnen 3 Tagen jede Hand von
Wäsche od. Zart.
Ein Tiegel K. 1.20. Neuzu Seife 1 Krone.
Haupt- und Versand-Depôt: Dr. KOVÁCS ERNŐ'S Apotheke und Droguerie
Budapest, VI., Gyász-utca 17.
Erschienen „TOILETTE-GEHEIMNISSE“ auf Wunsch gratis und franco.

JENCS'S UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID
für Pferde und Hornvieh.
Unentbehrlich für Oeconomisten.
Hebt die Gliederkraft der Thiere, macht selbe
ausdauernd und stark. Hindert das Steif-
werden der Flüsse, die Schonenverwässerung
und schützt die Flüsse vor Spalt.
Preis 2 Kronen. Per Post gegen Vereisung
von K. 2.60 versendet von
JENCS VILMOS'S Apotheke
BUDAPEST, II. SZÉNA-TÉR

AKACIA-SEIFE
AKACIA-SEIFE
Zu haben in den Apotheken.

Sämtliche existierende und wo immer
annoncierte Medicamente können in **BELA ZOLTAN'S** Apotheke Budapest-Écke Szabadság-
ter-Sétány-utca bestellt werden

Die besten Uhren
solidesten und moderaten Juwelen gegen
RAUBENTZÄHLUNG
Bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns
erstes und grösstes Geschäft
JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Uhrmacher
SZEGED.
Profession mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Special-Fabriken für
PUMPEN UND **WAAGEN**
aller Arten für jeden Zweck
W. GARVENS, WIEN, I. Schwarzenbergstr. 6.
Kataloge gratis und franco!

LE DÉLICE
„Le Délice“
bestes Vergé Cigarettenpapier,
beliebteste Vergé Cigarettenhülle.
Nur einmal angezündet,
brennt die Cigarette,
ohne auszulöschen,
bis zu Ende.
Überall zu haben.

SANTAL-EGGER
Ärztlich empfohlenes erprobtes Mittel gegen Blasen und Nieren Leiden und in allen solchen Fällen, wo die Ärzte Santal-Oel, Capiva oder Cadeba empfehlen. Erhöht reines ostindisches Santal-Oel und ist daher von überaus hoher schmerz- und stichtiger Wirkung bei den Leiden der Jugend. Eicht nur mit der gen. geschützten „Teigekopf“ Schutzmarke. Preis 3 Kronen. Nach der Provinz gegen Vereisung von Kronen 3.40 franco versendet: „RECHSPALATIN-APOTHEKE“ Budapest, VI., Váci-körút 17.

Das berühmte Oberarzt und Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensausen und Schwerhörigkeit selbst in veralteten Fällen: allen zu beziehen á M. 3.50 pr. Flasche mit Gebrauchsanweisung durch die Stadt-Apotheke in Temesvár.

Sind Sie taub?

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar, Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Sueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 20-50

Französischer Unterricht.

Ein Fräulein, tüchtig im Französischen, mit langjährigen Zeugnissen, sucht Lektionen zu erteilen. Adresse unter „M. R.“ an die Administration.

Tropon-Gebäck ist das schmackhafteste u. nahrhafteste **Tropon-Cakes (Biscuits)** sehr schmackhaftes Theegebäck, infolge seines hohen Eiweissgehaltes von grosser Nährkraft.

Tropon-Zwieback sehr fein, bedeutend nahrhafter als die gewöhnlichen Zwiebacke. Zu Milch, Kaffee, Wein das beste Gebäck für Gesunde und Kranke.

Tropon Karlsbader Zwieback fettlos und daher leicht verdauliches Gebäck, für Leute mit schwachem Magen sehr empfehlenswerth.

Tropon Diabediker Zwieback infolge seines verschwindend geringen Mehl-(Kohlenhydrat)-Gehaltes und besonders hohen Gehaltes an Eiweiss das beste Nahrungsmittel für Zuckerkrankte.

In allen Apotheken erhältlich. Aufklärung erteilt: **Dr. László Frigyes** Budapest, VI., Gyár-u. 7. Oest.-ung. Tropon- und Nährmehl-Werke **Dr. Röder & Co.** Klosterneubugr-Wien.

Telefon Nr. 16.

Telefon Nr. 36.

Paris 1900 Grand prix.

Zur Wintercur

eignet sich zufolge des hohen Nährwertes das erfrischende und leicht verdauliche

Goliath-Malzbier

(Marke Haggenmacher.)

Alleinige Verkaufsstelle:

MICHAEL SCHATTELES

Lugos

Karánsebeserstrasse und Königsgasse 1.

Franco Zustellung in's Haus.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehenden Streifen (rother und schwarzer) Druck auf gelbem Papiere verschlossen ist.



Bis jetzt unübertroffen!!!
W. MAAGER'S
echter gereinigter



LEBERTHRAN

in gesetzlich geschützter Adjustirung.

Gelb per Flasche Kr. 2. — Weiss per Flasche Kr. 3
von **WILHELM MAAGER, in Wien.**

von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust u. Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungarische Monarchie bei

W. MAAGER, Wien, III.3., Heumarkt 3.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



